

Anthropologische Forschungen zur frühen Stadtbevölkerung Cöllns

Die Petrikerche mit dem umgebenen Kirchhof war das Zentrum der mittelalterlichen Stadt Cölln und somit auch Mittelpunkt des täglichen sowie religiösen Lebens der Bevölkerung. Als letzte Ruhestätte der Toten war der Kirchhof auch ein zentraler Ort des individuellen und kollektiven Gedächtnisses der Cöllner Bürger. Hier versammelte sich die Gemeinde, die sich als Gemeinschaft der Lebenden mit den Toten verstand, deren sie beim Gottesdienst gedachten und Fürbitte leisteten.

Wie alle innerstädtischen Friedhöfe wurde auch der Petrikerhof 1717 nach königlicher Verfügung aus hygienischen Gründen für Bestattungen geschlossen. In nachfolgender Zeit wurde die Kirchhoffläche gepflastert und für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Mit dem Verschwinden der Kirchhöfe gerieten auch die Gräber in Vergessenheit, und damit das Wissen, dass unter den Kirchplätzen viele Generationen von ehemaligen Einwohnern dieser Stadt ruhen.

Die heutige Neugestaltung der Mitte Berlins orientiert sich an den historischen Stadtstrukturen, so dass der Petriplatz wieder ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gelangt. Die Ausgrabung auf dem Petriplatz ermöglicht die Begegnung mit der Geschichte des Platzes und der Stadt. Die Erhaltung der Fundamente der verschwundenen Bauwerke lässt deren Dimensionen und damit auch deren Bedeutung erfahrbar werden.

Das große öffentliche Interesse an der Ausgrabung bezog sich neben den Bau- und Bodenfunden natürlich auch auf die Bestattungen, allein schon durch die Größe des freigelegten Areals und die dichte Belegung auf dem Kirchhof. Häufig gestellte Fragen waren: „Wer oder wie waren denn die alten Berliner“? Wie lebten sie? Wie starben sie? Waren sie groß oder klein, krank oder gesund?

Beginnend im Frühjahr 2007 bis in den Sommer 2009 konnten auf dem Petriplatz rund 3100 Bestattungen dokumentiert werden. Innerhalb der untersuchten Grabungsfläche konnten sämtliche Bestattungen bis zum gewachsenen Boden ergraben werden. Die jüngsten Gräber datieren demnach in die Zeit der Schließung des Kirchhofes im Jahr 1717 und die ältesten gehen bis in die Zeit der Stadtgründung im 13. Jahrhundert zurück. Die Skelettserie des Petrikerhofes repräsentiert demnach einen Bevölkerungsausschnitt vom Mittelalter bis in die Neuzeit, also über 500 Jahre Stadtgeschichte.

Bei den meisten Gräbern handelte es sich um Einzelbestattungen in Särgen oder im Leichentuch. In einigen Fällen wurden innerhalb einer Grabgrube mehrere Personen bestattet, von der Doppelbestattung bis zur Bestattung von bis zu 12 Individuen. Die auf dem Petriplatz geborgene Skelettserie umfasst zum jetzigen Zeitpunkt rund 4000 Individuen und ist damit die größte Skelettserie Berlins. Für die anthropologische Forschung ist die Skelettserie des Petriplatzes ein absoluter Glücksfall.

Zur Zeit werden die geborgenen Bestattungen einer osteologisch-metrischen

Grunderfassung und Archivierung unterzogen. Hierbei wird zunächst für jedes Individuum festgehalten, welche Knochen vorhanden sind und in welchem Erhaltungszustand sich diese befinden. Des Weiteren erfolgt

- die Sterbealterdiagnose
- die Geschlechtsdiagnose
- die Osteometrie
- Erhebung des Zahnstatus und Abkaugegrad der Zähne
- Pathologische Befundaufnahme

Es entsteht ein umfangreicher Skelettkatalog, der die wichtigsten Daten wie Erhaltung, Sterbealter, Geschlecht, Körperhöhe, Mangelerscheinungen und Krankheiten enthält, und einen gezielten Zugriff auf einzelne Individuen ermöglicht. Das vereinfacht im Anschluss weiterführende Untersuchungen je nach Fragestellung. Für weiterführende Untersuchungen werden Knochen und Zahnproben entnommen. Mit der Analyse des Zahnzements können Zeiten erhöhten Calciumbedarf und das chronologische Sterbealter bestimmt werden. Mittels der Analyse von im Knochen gespeicherten Spurenelementen kann die regionale Herkunft und das Ernährungsverhalten untersucht werden. Die röntgenologische Untersuchung der unteren Langknochen von Kindern und Jugendlichen ermöglicht es, Phasen verminderten Wachstums zu ermitteln. Interessant wird der Vergleich der Ergebnisse, wenn die archäologischen Ergebnisse zur zeitlichen Einordnung der Gräber vorliegen.

Starben die Menschen im Mittelalter früher oder sank die Lebenserwartung?

Gab es große Unterschiede zwischen den Geschlechtern?

Hinsichtlich der Körpergrößen zeichnen sich deutliche Unterschiede ab. Schon während der Ausgrabung wurde beobachtet, dass die Individuen der oberen Grablagen, insbesondere die Frauen, auffällig klein waren. Das würde bedeuten, dass die Menschen der frühen Neuzeit kleiner waren als die Menschen im Mittelalter. Da es einen Zusammenhang gibt zwischen erreichbarer Körpergröße und der Eiweißversorgung des Individuums, geben solche Ergebnisse Hinweise auf die Ernährungssituation der jeweiligen Bevölkerung.

Bei den bisher untersuchten Individuen zeichnet sich ein Sterbemaximum in der adulten Altersklasse ab. Die nicht erwachsenen Individuen verteilen sich fast gleichmäßig auf die vier Altersklassen. Ein relativ hohes Alter von über 60 Jahren konnten etwa 12 Prozent der bisher untersuchten Individuen erreichen.

Zu den bisher feststellbaren krankhaften Veränderungen am Zahn- und Knochenmaterial gehören Zahnerkrankungen, Knochenbrüche, Knochenstrukturveränderungen und –auflagerungen, Gelenkschäden, Mangelerscheinungen und Fehlbildungen. Es finden sich auch einige Hinweise auf Infektionskrankheiten wie Syphilis und Tuberkulose.

Die Skelettserie Petriplatzes ist einzigartig in Ihrem Umfang, der Knochenerhaltung und der detaillierten Dokumentation. Die osteologisch-metrischen Grunderfassung und Archivierung dauert noch an und die wissenschaftliche Auswertung der anthropologischen Daten steht noch aus. Viele Fragen, die wir heute oder in Zukunft bezüglich der Bevölkerungsstruktur und Lebensweise der vorangegangenen Generationen haben, lassen sich mithilfe der Untersuchung der menschlichen Überreste vom Petriplatz beantworten.